

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

W e l z h e i m.

J. F. Bareiß in Welzheim beabsichtigt, in dem Garten neben seinem Wohnhause einen **Dampfkessel** aufzustellen. Alle Diejenigen, welche sich bei dieser Anlage gefährdet glauben möchten, werden hiemit aufgefordert, ihre Einwendungen **innen 15 Tagen** bei dem Stadtschultheißenamt Welzheim schriftlich einzureichen oder mündlich zu Protokoll zu geben.
Den 14. April 1863.

K. Oberamt. Luz.

W e l z h e i m.

J. F. Bareiß in Welzheim beabsichtigt, neben seinem Wohnhause eine **Dampfsägmühle** anzulegen. Dieß wird mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß, wer Einwendungen gegen den Betrieb einer Sägmühle an der fraglichen Stelle zu machen haben sollte, dieselben **innen 15 Tagen** bei dem Oberamt schriftlich vorzubringen hat, widrigenfalls er es sich selbst zuzuschreiben haben wird, wenn spätere Einwendungen keine Beachtung finden. Die 15tägige Frist beginnt zu laufen mit dem Tage, an welchem das die vorstehende Bekanntmachung enthaltende Anzeigebblatt ausgegeben wird.
Den 24. April 1863.

K. Oberamt. Luz.

G m ü n d.

Wegen den hier ausgebrochenen Menschenblattern werden nach der Königl. Verordnung vom 11. März 1829, §. 3 und 8, Regierungsbblatt Seite 134 und 136, alle Personen, die noch nicht das 30ste Lebensjahr zurückgelegt haben, zur Impfung, beziehungsweise zu deren Wiederholung aufgefordert. Wer diese Vorsicht unterläßt und in Folge dieser Unterlassung von den Menschenpocken ergriffen werden sollte, hat, wenn nicht zureichende Entschuldigungsgründe ihm zur Seite stehen, die mit der Sperre verbundenen Kosten selbst zu tragen. Ebenso verfallen nach dem Gesetz vom 25. Juni 1818, §. 4, die Eltern, wenn der Aufforderung zu Impfung nicht Folge geleistet wird, in eine Strafe von 30 fr. für jedes nicht geimpfte ansteckungsfähige Kind, und diese Strafe wird nach jeder neuen vergeblichen Aufforderung wiederholt, so lange noch Menschenpocken im Orte sind. Selbstverständlich bezieht sich auch dieses auf noch nicht 3 Jahre alte Kinder.

K. Oberamtsphysikat. Dr. Komério.

Forstamt Vorch.
Nevier Welzheim.
Kleinnutz-, Spalt- und Brennholz-Verkauf.

Am folgenden Tage des Monats Mai d. J. werden die Schlag- und Scheidholz-Anfälle der nachbenannten Wald-Distrikte öffentlich versteigert werden:

1) Am Mittwoch den 6.:
(Zusammenkunft früh 9 Uhr bei der Pflanzschule im Thann) in Thann, Mühländer, Buch und Müllersgehren:

Tannene Stangen: 2—3" D.
35' Länge 37 Stück. Buchen: Scheiter 26 Klftr., Prügel 26 Klftr., Anbruchholz 11 1/2 Klftr., Tannen Spaltholz: 1/2 Klftr., Scheiter 3/4 Klftr., Prügel 34 1/4 Klftr., Anbruchholz 47 1/2 Klftr., Buchen-Mahden Reis geschägt zu 290 Wellen.

2) Am Donnerstag den 7.:
(Zusammenkunft im Fallendenholz bei Seiboldsweller, früh 9 Uhr) im Fallendenholz, Aspen-, Schwarzen-, Kohl-, Schild-Gehren und Heidenhau:

Buchen: Scheiter 17 Klftr., Prügel 9 1/4 Klftr., Anbruchholz 12 1/2 Klftr. Erlen und Birken: Scheiter 1/4 Klftr., Prügel 3 1/2 Klftr., Tannen: Scheiter 3 1/2 Klftr., Prügel

31 1/4 Klftr., Anbruchholz 38 1/8 Klftr., Reisfren 7 3/8 Fuder, Mahden-Reis ca. 31 Wellen.

3) Am Freitag den 8.:
(Zusammenkunft früh 9 Uhr bei der Forstwärter-Wohnung am Heppichgehren) im Schweizergehren und Thonholz:

Buchen: Scheiter 2 1/2 Klftr., Prügel 3 3/4 Klftr. Tannen: Spaltholz 3/4 Klftr., Scheiter 4 Klftr., Prügel 43 Klftr., Anbruchholz 56 1/2 Klftr.

4) Am Samstag den 9.:
(Zusammenkunft früh 9 Uhr bei der Pflanzschule im Forst), Gläserwand, Salbengehren, Rothemahd und Lerchen-Hölzle:

Buchen: Prügel 5 1/2 Klftr., Mahden-Reis ca. 100 Wellen. Tannen: Scheiter 2 3/4 Klftr., Prügel 4 3/4 Klftr., Anbruchholz 12 3/8 Klftr.

Vorch, den 23. April 1863.
K. Forstamt.
Dietlen.

Stadt G m ü n d.
Gebäude- mit Roth-Gerberereinrichtung und Güter-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Rothgerbers Franz Kaver Eiser von hier, kommen am

Samstag den 16. Mai d. J. Vormittags 10 Uhr auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Austreich zum Verkauf:

G e b ä u d e:
ein zweistöckiges Wohnhaus am Höferlesbach mit bedecktem Gang, Rothgerbereinrichtung und Pumpbrunnen, angebautem Waschhaus und 10,8 Rth. Hofraum, sowie 1/8 Morg. 5,5 Rth. Gemüse-Gras- u. Baumgarten dabei, Anschlag 2500 fl.

G ü t e r:
1/8 Morg. 39 Rth. Land in den Rappengewiesen neben Hechtwirth Abele und Bürstebinder Eisele,

Anschlag 150 fl.
3/8 Morg. 40,0 Rth. Wiese auf dem Hardt neben sich selbst, der Strafe und Bäcker Graf, Anschlag 200 fl.

2/8 Morg. 40,0 Rth. Acker und 1" — 21,8 Rth. Wiese
1" Morg. 20,0 Rth. Wiese
alla an der Strafe neben Bäcker Graf, Anschlag 700 fl.

2/8 Morg. 8,0 Rth. Wiese auf dem Hardt neben dem vorbeschriebenen Stück, Anschlag 100 fl.
Zu dieser Verhandlung werden

die Kaufliebhaber, auswärtige mit Vermögens-Zeugnissen versehen, hiemit eingeladen.
Rathsschreiber Bommas.

Reitprechts.
Gemeinde Strahdorf.
Oberamts Gmünd.

Schafwaide-Verleihung.
Die hiesige Winter-Schafwaide, die mit 300 Stücken zu beschlagen ist, wird
am 23. Mai 1863
Nachmittags 3 Uhr

auf dem Rathhaus zu Strahdorf verlehren; hiezu werden Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß hier nicht bekannte, sich über Vermögen und Prädikat auszuweisen haben.

Den 25. April 1863.
Theilgemeinderath.
vdt. Schultheiß Bieg.

G s c h w e n d.
Wagen-Verkauf.

Am nächsten hiesigen Markt den 15. Mai d. J. Nachmittags 2 Uhr wird auf dem Rathhaus allhier, ein schwerer eiserner Wagen, auf welchen bis jetzt bloß 40 fl. geboten sind, im Austreich gegen baare Bezahlung verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden.
Den 25. April 1863.
Schultheißenamt.

Grunbach
im Remsthal.
Station Grunbach.
Weinmarkt.

Der auf den 1. Mai d. J. angefündigte Weinmarkt wird eingetretener Hindernisse wegen am 2. Mai

abgehalten. Er findet, wie vor'm Jahr im Rathhausaal statt und beginnt Morgens 9 Uhr.

Alle diejenigen, welche Wein kaufen und verkaufen wollen, auch alle diejenigen, welche für diese zeit- und sachgemäße Einrichtung Interesse haben, werden freundlich eingeladen und die Herren Verkäufer gebeten, die Muster in Flaschen, mit Bezeichnung ihres Namens, sowie des Jahrgangs, Preises und Quantums des Weines vorher an den Unterzeichneten gefällig einzusenden, oder am Markt selber mitzubringen.

Den 25. April 1863.

Schultheiß
Stegmann.

c¹) **Großdeinbach.**
Gefundenes Schaf.

Zwischen Sachsenhof und Hangenbeinbach wurde ein Fährlings-Sammel aufgefunden; der Eigenthümer wolle sich innerhalb 30 Tagen

melden, widrigenfalls zu Gunsten des Finders über das Schaf verfügt werden würde.

Den 23. April 1863.

Schultheißenamt.
Bausch.

c¹) **Heubach,**
Oberamts Gmünd.

Schafwaide-Verleihung.

Die gutsherrliche, mit 70-80 Stücken zu beschlagende Schafwaide zu Bartholomä bis 4. April 1864 oder nach Umständen bis 1866 kommt in Heubach am Samstag den 2. Mai d. J.,

Vormittags 11 Uhr, im öffentlichen Aufstreich zur wiederholten Verpachtung.

Den 22. April 1863.

res. Stadtschultheiß
Kometzsch.

Rentamt Horn.

Eichen-Verkauf auf dem
Stock.

Am
Freitag den 1. Mai d. J.
Vormittags 10 Uhr

werden in dem herrschaftl. Waldtheil Kohlholz unweit Horn, Unterböbingen und Schönhardt ungefähr 70 Stück geringere Wagnereichen im öffentlichen Aufstreich auf dem Stock verkauft, wozu Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß

die Eichen im Walde geschält werden dürfen.

Den 24. April 1863.

Gräfl. v. Beroldingen'sches
Rentamt Horn.

Vermischte Anzeigen.

G m ü n d.

Danksagung.



Für die zahlreiche Begleitung zur Ruhestätte unseres geliebten u. unvergesslichen Gatten, Vaters und Großvaters, sagen wir unsern herzlichsten Dank, und bitten um stille Theilnahme, im Namen der trauernden Hinterbliebenen.

Josephine Herlikofer,

geb. Nieß,

mit 4 Töchtern und 1 Sohn.

G m ü n d.

Reitprechts.

Ich nehme hiemit den von mir gegen Joseph Vader von Schönbrunn am 29. März d. J. ausgesprochenen, verläumberischen Bescheid als unbegründet zurück.

Den 25. April 1863.

Franz Rothart.

G m ü n d.

Für die zu Restauration der Fahne für die Soldatengehörigen eingegangenen Gaben herzlich dankend, bitten wie noch um weitere Beiträge und sind zu deren Empfang bereit Herr **Schreiner**, Vorstand, Herr **Heberle**, Kassier. Der Ausschuß.

c²) **G m ü n d.**
Beim **Postpaul** ist sehr schöner **Alesfamen** die Maas zu 1 fl., schöner **Rigaer Leinsamen** per Simri 6 fl. und 100 Centner vorzügliches **Heu** zu haben.

c³) **G m ü n d.**
Empfehlung.

Eine größere Partdie **Pack- & Strohpapier** hat zu äußerst billigen Preisen zu verkaufen, namentlich ein **Quantum blau Concept**, **den Ballen zu fl. 17**, und sieht gefälliger Abnahme entgegen
Kav. Sahn
auf der Kiezmühle.

c²) **G m ü n d.**
Ein fast noch ganz neues **Fallwerk** mit allem Zugehör ist um billigen Preis zu verkaufen durch
Commis. Rudolph.

G m ü n d.

Empfehlung.

Sehr gutes

Pariser-Roth,

welches auch in $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{8}$ Pfd. abgegeben werden kann, empfiehlt
Commis. Rudolph.

c²) **G m ü n d.**
Sehr schöne, starke

Fruchtsäcke

empfiehlt
Commis. Rudolph.

G m ü n d.

Fahrniß-Verkauf.

Wegen Aenderung werden nächsten Mittwoch den 29. April, Vormittags 9 Uhr, entbehrliche Gegenstände zum Verkauf gebracht:

1 trachtige Zugkuh,
1 Pflug und 1 Egge,
1 Strohsuhl,

noch einige Centner Heu und Haberstroh, wozu höflich einladet. Auch sind fortwährend **Rührer Steinkohlen** billig zu verkaufen.
Wahl, Schlosser.

c³) **G m ü n d.**
Verkauf.

Wegen Logis-Veränderung hat sich der Unterzeichnete entschlossen, nachstehende Gegenstände zu verkaufen, als:

eine Dampfmaschine entweder im Ganzen oder auch einzelne Theile, je nachdem sich Liebhaber zeigen; einen steinernen Wasserkasten 6' im Licht und 3' hoch; zwei eichene Presssäulen, etwa 12' hoch, $1\frac{1}{2}$ ' stark; mehrere alte Tische, nebst noch verschiedenen Gegenständen. Kaufs Liebhaber werden eingeladen sich in meiner Behausung einzufinden.

Kav. Sahn
auf der Kiezmühle.

c¹) **L o r d.**
Lehrlings-Gesuch.

Ich nehme einen oder zwei junge Menschen unter billigen Bedingungen in die Lehre und hätten dieselben Gelegenheit, das Holz-, Horn- und Weindrehen zu erlernen.
Clemens Mandel,
Drechslermeister.

G m ü n d.

In der **G. Schmid'schen Buchhandlung** ist zu haben:
Der Hopfenbau am Draht

in seiner Vollendung in Betreff seiner Anlage, seiner Bearbeitung, seiner Vortheile und seines Ertrages. Nach eigener Erfahrung.
von **Dr. Küferle** in Rottenburg a/N.
Preis: br. nur **12 Fr.**
Für jeden Hopfenbauer von großem Interesse.

c¹) **G m ü n d.**

Lotterie-Loose,

à 30 Fr.,

zur Ausstellung des Kunstvereins in Stuttgart empfiehlt
Commis. Rudolph.

U l f d o r f.

Etwa 60 Simri **Wicken** mit etwas Haber vermischt, zur Ausfaat, hat zu verkaufen
J. Fr. Knödler,
Bäcker.

c²) **G e b e n w e i l e r.**
Gemeinde Kaisersbach.
Stockholz-Verkauf.

Am
Freitag den 1. Mai d. J. verkaufe ich, Unterzeichneter, aus meinen Waldungen nahe an der nach Kaisersbach führenden Straße 45 Acker Stockholz im öffentlichen Aufstreich, wozu Kaufs Liebhaber gefälligst eingeladen werden.

Zusammenkunft im Wald
Nachmittags 1 Uhr.

Den 21. April 1863.

Michael Mausnest.

G m ü n d.

Unterzeichneter hat 1 Acker **buchenes Schaffholz**, für Wagner oder Bürstenbinder geeignet, zu verkaufen.
Blattner, Holzhändler.

G m ü n d.

Zu verpachten.

4 mit Hopfen angelegte Gemeindetheile hat zu verpachten
Mezger Blessing's Wtm.

G m ü n d.

Zu vermieten.

Ein heizbares, möblirtes Zimmer hat bis 1. Mai an zwei Herrn zu vermieten. Wer? sagt die
Redaktion.

G m ü n d.

Ich suche einen ordentlichen **Lehrjungen**, dem ich Kost und Logis gebe.

Thom. Debler,
Goldarbeiter.

G m ü n d.

Lüchtige Arbeiter, Poliseusen, Lehrlinge und Lehrlingmädchen werden angenommen in der Bijouterie-Fabrik von
Ed. Wöhler & Comp.

Photographie.

Unterzeichneter erlaubt sich hiemit anzuzeigen, daß bei ihm die beliebtesten **Visitenkarten** (Albumbilder auf Papier) das halbe Duzend zu 2 fl., das Duzend zu 3 fl. (auch bei trüber Witterung) angefertigt werden.

F. Groß,

bei Hrn. Sattler Müller auf dem Markt.

☞ Aufnahme im Garten des Blinden-Asyls (Bleiche), An Sonn- und Feiertagen von Morgens 8 bis Mittags 4 Uhr. Auf vorausgegangene Anmeldungen auch an Werktagen zwischen 11—12 Uhr.

G m ü n d.

Ein geübter Gold-Presser, tüchtige Bijoutiers, Lehrlinge und Lehrladchen, finden dauernde Beschäftigung in der Fabrik von Renner & Büchler.

S ö p p i n g e n.

Durch unser Haus in New-York sind

wir in der Lage, jede beliebige Summe Geldes entweder baar oder durch Anweisungen und Wechsel in Amerika auszahlen lassen zu können, worauf wir namentlich Auswanderer, Pfleger etc. unter Zusicherung billigster Berechnung aufmerksam machen.

D. Rosenthal & Comp.

Schwurgerichts-Sitzung in Rottweil. (Fortf. zu Nr. 42.)

Das viele Geld, in dessen Besitz Chiogna in der Meinung der Angeklagten war, erweckte in ihnen nicht bloß den Wunsch, ihn zum Gesellschafter auf der Reise zu haben, sondern es machte in ihnen auch noch andere Begierden rege. Sie sahen ihn, da er aus einer andern Gegend war, nicht als eigentlichen Kameraden an, ja sie verachteten ihn sogar, und weil sie ihn verachteten, beneideten sie ihn auch seines Geldes wegen. Aus diesen beiden Gefühlen der Verachtung und des Neides ging denn auch ganz natürlich der Wunsch hervor, sich des Geldes, das Fener hatte, zu bemächtigen; was brauchte, dachten sie, der so viel Geld, während sie selbst Nichts haben, und wie gültlich könnten sie sich mit diesem Gelde thun, während sie ohne solches darben müssen. Ihnen erschien es als das Einfachste und Sicherste, den Chiogna umzubringen und dann in einem Loch oder im Wald zu verstecken, wozu sich auf der Reise schon Gelegenheit bieten werde. Schon vor der Abreise in Erlenbach gingen die Angeklagten mit solch verbrecherischen Gedanken um, indem, wie Drsolin und Tisott sagen, in der Wohnung des Boso zu Erlenbach Antonio Marcon zuerst davon gesprochen habe, den Chiogna umzubringen und das Geld zu nehmen, denn er habe viel. Ueber diesen Vorschlag sei Victor Boso ganz erfreut gewesen, und Franz Boso sowie der alte Marcon haben sich ganz billigend darüber ausgesprochen, die Frau Boso aber dazu gelacht. Nach den Aussagen der Anderen hätten Drsolin und Tisott zuerst den sauberen Vorschlag gemacht, sei dem aber wie ihm wolle, so viel ist außer Zweifel, daß Drsolin, Tisott, Victor Boso und Anton Marcon sich dahin geeinigt haben, den Chiogna unterwegs aus der Welt zu schaffen, das Geld zu nehmen und ihn nachher irgendwo zu verbergen, und daß sie von Baptist Marcon den Franz Boso zu dieser That aufgemuntert und in ihrem Vorhaben bestärkt wurden. Das Nähere der Ausführung sollte erst auf der Reise besprochen werden. Am Dienstag den 3. Dezember 1861 reisten sie mit Chiogna von Erlenbach ab und zwar zu Fuß bis Heilbronn; unterwegs, während Chiogna mit der Frau Boso vorausging, besprachen sich die Andern über die Ausführung der That. Drsolin war im Besitz eines Hand-

beils, das er in seinem Bündel mit sich trug; es wurde daher verabredet, daß Drsolin mit diesem Beil dem Chiagno von hinten her den ersten Streich versetzen sollte, und daß die Andern ebenfalls Hand anlegen werden. Von Heilbronn bis Stuttgart fuhr die ganze Gesellschaft auf der Eisenbahn und ging von da zu Fuß bis Neckarhallsingen, wo sie übernachteten. Hier wurde wieder von dem Plane und dessen Realisirung gesprochen. Am 4. Dezember gingen Alle miteinander zu Fuß nach Neutlingen, und auf diesem Wege sahen sich die vier jüngeren Angeklagten nach einer Gelegenheit um, den Chiagno zu erschlagen. Von Neutlingen fuhr die Truppe per Bahn nach Rottenburg, wo man in zwei verschiedenen Wirthshäusern Herberge nahm. Dem Drsolin wurden an diesem Abend von seinen Genossen Vorwürfe darüber gemacht, daß er nicht zugeschlagen habe und er wurde aufgefordert, am andern Tage es gewiß auszuführen. Andern Tags ging die Reise weiter nach Hechingen und Balingen; sie kamen durch einen Wald, Tisott lief mit Chiagno und hinter ihnen ging Drsolin und Anton Marcon. Drsolin soll bereits sein Beil aus dem Bündel gethan haben, um damit zuzuschlagen, allein Chiogna hatte inzwischen das Ende des Waldes erreicht, noch bevor Drsolin hinter ihm herkam. Tisott äußerte hernach, wenn nur er das Beil gehabt hätte, dann hätte er den Chiogna erschlagen und in den Wald hineingeworfen, ohne so viel Geschwäg zu machen. Auf diesem Wege hat auch Baptist Marcon, der mit Therese Boso hintendreinkam, auf den Chiagno zeigend, ausgerufen: „schaut her, ob er nicht aussteht wie ein Zuchthäusler, er wird schon noch in irgend einem Loch liegen bleiben,“ und damals sagte auch die Therese Boso zu Drsolin: „ihr seid nicht im Stande, das zu thun, ihr könnt kein Thier umbringen, viel weniger einen Menschen.“ An jenem Tage wurde wahrscheinlich über die Ausführung der That eine nähere Verabredung getroffen, und auch Abends, nachdem sie in Balingen angekommen waren, war wieder von dem Plane die Rede. Während unter Wegs davon gesprochen wurde, dem Chiagno unbemerkt von hinten mit dem Beil einen tüchtigen Streich zu versetzen, machte Tisott den Vorschlag, den Chiogna dadurch aus dem Weg zu räumen, daß sie ihm die Köpfschen von Zündhölzchen in seine Branntweinflasche füllen und ihm dadurch vergifteten Branntwein zu trinken geben wollen. Letzterer Plan blieb unausgeführt, dagegen schritten die Angeklagten um so eifriger zur Ausführung des andern Planes. Am Freitag den 6. Dezember drangen sie in Drsolin, heute das Beil herauszuthun. Sie gefelsten sich dann auf der Straße in der Weise zu einander, wie verabredet worden, nämlich, daß V. Boso und A. Marcon mit Chiagno in der Mitte waren, dann hinter ihnen Drsolin und Tisott und weiter zurück die Andern. Drsolin wollte damals wirklich den ersten Streich auf Chiogna führen, allein da auf der Straße kein zur Ausführung geeigneter Platz war, rieth Tisott ihm ab, und so unterblieb die That. Die andern Genossen machten dem Drsolin darüber Vorwürfe und forderten ihn auf, bei der nächsten passenden Stelle ans Werk zu schreiten. Als Drsolin erklärte, er wolle Jedem, der den ersten Streich führen wolle, sein Beil abtreten, erwiderte Tisott, das sei ja einerlei, wer den ersten Streich gebe, sie seyen ja Kameraden, und die Andern stimmten dem Tisott bei. Es entstanden unter ihnen auch Zweifel darüber, ob Chiagno wirklich auch so viel Geld habe, als sie glauben; hierauf gaben Baptist und Ant. Marcon die Versicherung, daß er gewiß Geld habe, sie haben es ja selbst gesehen. Um sich dessen zu vergewissern, sollte derjenige, welcher die nächste Nacht bei Chiagno schlafte, nachsehen, ob er nicht auf dem bloßen Leib eine Geldgurt trage. Damals sagten auch Franz Boso und Baptist Marcon zu den übrigen Angeklagten: „Ihr Jungen seyd nichts nuß, als wir jung waren, waren wir andere Bursche, wir hätten ihn schon lange todt geschlagen, ohne so viel Geschwäg zu machen“ und suchten jene hiedurch zur That aufzumuntern und in ihrem Vorhaben zu bestärken. An jenem Freitag kam die Gesellschaft noch bis nach Hofen bei Spaichingen, wo übernachtet wurde. Des andern Tags brachen sie des schlechten Wetters wegen spät auf und kamen erst mit Einbruch der Dämmerung nach Tuttlingen. Bevor sie die Stadt betraten, fragte Victor Boso Jemanden nach dem Wege Schaffhausen zu, und als ihm die jenseits der Stadt den bewaldeten

Berg hinaufführende Straße gezeigt wurde, sagte er zu Orsolin: „das ist ein Platz für morgen.“ Hierauf begaben sich alle in's Wirthshaus zum Hecht, wo sie angewiesen wurden, ihre Pässe visiren zu lassen, worauf sich alle, mit Ausnahme der Frau und des Knaben, zu diesem Zweck auf's Oberamt begaben.

Fortsetzung folgt.

Gmünd, 27. April. Einen Beweis davon, wie weit und unberechnet in ihren Folgen die Bosheit oft geht, zumal wenn ihr ein Motiv der Rache zu Grunde liegt, gab uns wieder der letztverfloffene Freitag. Es machte sich nämlich ein leider noch unbekanntes Individuum das Vergnügen, in einem hiesigen Gasthose Nachts 11 Uhr mittelst eines Steines ein Fenster einzumwerfen, wodurch ein anwesender Gast — vom Steine getroffen — am Kopfe stark verletzt worden ist. Obgleich der Thäter alsbald verfolgt wurde, so konnte er doch nicht mehr eingeholt werden. Zu wünschen wäre, daß es dem Polizeipersonal gelingen würde, dieser frechen That näher auf die Spur zu kommen und eine Bestrafung des Thäters zu ermöglichen.

Gestern Nacht wurde ein Theil der Stadtbewohner durch einen Brandgeruch beunruhigt, der sich in der Nähe des Kornhauses wahrnehmen ließ, jedoch als solcher sich nicht bestätigt hat.

Stuttgart, 23. April. Nachdem die für den Bau einer Zweigeisenbahn von Kirchheim u. L. nach Unterboihingen zum Anschluß an die kgl. Staatsbahn gebildete Actiengesellschaft sich förmlich constituirt und die Concession vom Staat erhalten hat, wird der Bau dieser Bahn kommenden Herbst beginnen, und da keinerlei Terrainschwierigkeiten zu überwinden sind, nächstes Frühjahr wohl schon dem Betrieb übergeben werden können, so daß der Kirchheimer Wollmarkt des Jahres 1864 schon ganz per Eisenbahn wird besucht werden können. Der Bahnhof zu Kirchheim kommt in die Nähe des vormaligen Dethlinger Thors zu stehen.

Hottweil, 23. April. Die Zahl der täglich hier eintreffenden Fremden zum Besuche des Gerichtssaales ist immer eine sehr große und alle Zuhörerkänke sind stets besetzt. Daß die meisten Angeklagten jetzt wissen, was ihnen bevorstehen kann, läßt sich aus Aeußerungen derselben schließen. Diesen Morgen gab der Staatsanwalt eine geharnischte Replik, morgen beginnen die letzten Reden der Verteidiger. Vor 12 Tagen dürfte jedoch kaum der Schluß des Prozesses zu erwarten sein; denn jeder Vortrag erfordert fast immer, zur Durchsicht des Stenographirten mit dem ketr. Medner und zur Verdolmetschung ins Italienische, 24 Stunden Zeit.

Frankfurt, 25. April. Die „Europe“ behauptet: Hr. v. Bismarck habe den Entschluß wegen des dänischen Patents zu protestiren erst gefaßt, als er erfahren, daß Frankreich mit Oesterreich in der Mißbilligung jenes Patents übereinstimme. Das Blatt meldet ferner: Die drei Mächte hätten die Abberufung ihrer Gesandten aus St. Petersburg beschlossen, falls der Czar den bekannten Forderungen nicht entspreche.

Berlin, 22. April. Die Berl. Börsztg. bringt folgende Mittheilung: „Wir erhalten heute zwei verschiedene Nachrichten von großer Wichtigkeit. Die eine derselben wird uns als soeben beim Ministerium hieselbst eingegangen bezeichnet, und soll nach derselben zwischen Frankreich und Schweden ein Schutz- und Trugbündniß zum Abschluß gelangt sein. Die andere Nachricht geht uns gleichzeitig von verschiedenen Seiten zu und hat nach derselben das österreichische Cabinet den Westmächten die Eröffnung gemacht, daß es sich nach einer in Beantwortung seiner an das Petersburger Cabinet gerichteten Depesche gegebenen Rückäußerung für berechtigt erachte und bereit sei: die Vermittlung zwischen den Westmächten und Rußland zur Ausgleichung der obwaltenden Differenzen zu übernehmen.“

Paris. Das „Bats“ zeigt an, daß man sich in Schweden sehr viel mit Rüstungen, namentlich in der Marine beschäftigt. Carlscrona soll besetzt und vollkommen in den Stand gesetzt werden, als Sammelplatz für sehr zahlreiche Geschwader dienen zu können.

Die Kön. Btg. schreibt: Als vor einigen Wochen der König von Schweden im Auftrage des französischen Kaisers befragt

wurde, auf welche Hülfe Frankreich von Seiten Schwedens, im Falle eines Krieges mit Rußland, nachdem eine französische Flotte im baltischen Meere erschienen sei, würde rechnen können, antwortete der junge thatendurstige Fürst: „Wenn zwei französische Kriegsschiffe in die Ostsee einlaufen, so werde ich mit 100,000 Mann zu Hülfe kommen.“

New-York, 11. April. Die Besorgnisse wegen eines Bruches mit England dauern fort. Es heißt, Seward habe eine Note abgeschickt, in welcher er England für den Fall drohe, daß es die Ausrüstung von Schiffen für die Confederirten nicht verhindere. Der Anfang des Angriffes auf Charleston war erfolglos und das Bombardement vorerst ohne Wirkung. Der Unionsdampfer Keokuk ward zerstört und andere Schiffe beschädigt.

Verschiedenes.

Aus dem Schilacher Thale wird der „Bad. Anstz.“ geschrieben: „Ein wohlhabender Bauer, genannt der „Deisenbauer“, hatte ein Floß in Kehl liegen und wollte sich nun auch die Stadt Straßburg besehen. Einer seiner Flößer ging mit ihm. Um Nummer sicher zu gehen, schickte er diesen in den nächsten Gasthof, ein „Esele“ bei Zeiten zu bestellen. Der Knecht tritt ein. „Was ist gefällig?“ — a Esele dächt ih gern b'schdella firm Deishabaura. Bis wann ist's fertig?“ — „12 Uhr.“ — Um 12 Uhr kommt mein Bauer und sieht eine große Tafel mit 30 Gedecken. „Wo sind Seine Kameraden?“ — „Hab' keine, bin allein.“ — „Hat doch Essen für dreißig Bauern bestellt.“ — Der Bauer mußte 12 fl. Entschädigung bezahlen.

(Menagerie - Unfall.) Der „Courrier du Pas de Calais“ schreibt: Seit ungefähr 14 Tagen befindet sich hier eine Menagerie unter der Direction der Madame Chevrier und des Herrn Faimali. Am letzten Dienstag war die Schaustellung von einem sehr zahlreichen Publikum besucht, weil der Zettel anzeigte, Herr Faimale werde zum ersten Male öffentlich sich in den Käfig des Tigers begeben. Der Thierbändiger trat auch wirklich in den Käfig und es gelang ihm, die Bestie fugsam zu machen. Das Publikum klatschte ihm Beifall zu, rief jedoch: „Genug, genug! Gehen Sie heraus!“ Der Bändiger, durch seinen Erfolg ermutigt, ließ sich aber dadurch nicht abhalten, seine Produktionen fortzusetzen. Nun wollte ihm aber der Tiger, welcher vielleicht schon ermüdet oder durch die Anwesenheit des Publikums aufgeregt war, nicht mehr gehorchen. Er legte sich quer vor die Thüre des Käfigs hin und blickte drohend den ihm gegenüberstehenden Mann an. Herr Faimali erkannte das Gefährliche seiner Lage und suchte das Thier von der Thüre wegzubringen, was ihm jedoch nicht gelang. Als er ihm dann einige Peitschenhiebe versetzte, sprang der Tiger auf ihn los und warf ihn nieder. Die Zuschauer brachen in einen Schrei des Entsetzens aus und die meisten liefen fort, während die Menageriewärter die wilde Bestie durch die Eisenstäbe schlugen, damit sie ihre Beute loslasse. Herr Faimali hatte aber trotzdem seine Kaltblütigkeit nicht verloren, er versetzte dem Tiger mit dem Ellbogen einen so starken Schlag in die Brust, daß derselbe zurückprallte und Herr Faimali sich erheben konnte. Man öffnete ihm die Thüre, er wollte aber noch nicht herausgehen; ganz blutig wie er war, Kopf, Gesicht und Arme von den Fängen zerschunden, schlug er voll Wuth das Thier auf den Kopf, welches nicht mehr mußte. Der starke Blutverlust nöthigte ihn endlich, den Käfig zu verlassen, und sein Zustand ist trotz der vielen schweren Wunden nicht besorgnißerregend.

Charade.

Auf Kaiser- und auf Königsthronen,
Verwandt mit Sceptern und mit Kronen
Umstrahlt mit Diamantenglanz,
Ist Erste doppelt zu erblicken. —
Die Zweite sieht man nie in Stücken,
Niemals gebrochen, immer ganz.
Ohnlängst empfand ich Uebelkeiten,
Die Ursach' wußt' ich nicht zu deuten,
Drum zog ich meinen Arzt zu Rath;
Der fand für gut, mich mit dem Ganzen —
Trotz meinem Sträuben — zu kuranzien,
Und sieh' — das Mittel war probat.